

RAUM UND WOHNEN

DAS SCHWEIZER MAGAZIN FÜR ARCHITEKTUR, WOHNEN UND DESIGN


KOSTENLOSE
LESE
PROBE



Systembau-Ikone neu belebt_36

Wohnen im Hochhaus_62 EXTRA: Skandinavien_74

Systeme & Regale_90 Portrait: Erik Jørgensen_102

 www.youthhostel.ch

DAS EINFACHE KULTIVIEREN

Harte Matratzen und Mithilfe im Hausdienst waren gestern. Die heutigen Jugendherbergen verfügen über Vierer- und Doppelzimmer, geschlafen wird in Daunenduvets und oftmals sind WC und Dusche im Zimmer integriert. Doch das ist nicht alles. Die neue Generation der Hostels fällt architektonisch auf und zeichnet sich durch Funktionalität sowie Nachhaltigkeit aus. Dabei bleiben sie ihrem Grundsatz treu: Das Einfache kultivieren.



1_Giebedach und laubenförmige Auskragungen erinnern an die traditionelle Saanenländer Baukultur. 2_Die Betten sind schon bezogen, die Handtücher liegen bereit. Beim Auschecken bringt man die benutzten Textilien in die Waschküche. 3_Die goldene Ofenbank ist der Mittelpunkt des grosszügigen Aufenthaltsraumes.



JUGI GSTAAD-SAANENLAND

VOM LUXUS, SICH WIEDERHOLEN ZU DÜRFEN

Die Playlist für die Fahrt ins Berner Oberland steht – ein bisschen Indie Rock von William Fitzsimmons und Nick Drake, E-Gitarre und Bass von Pearl Jam und den Foo Fighters sowie das grossartige Debut-Album des Schweizer Künstlers Tobias Carshey. Die Sonne scheint, der Verkehr auf der A1 ist für Freitagabend, 18 Uhr durchaus akzeptabel und wir fischen Kirschen aus einem kleinen Körbchen, das zwischen Fahrer und Beifahrersitz geklemmt ist. Das Ziel steht fest, mehr auch nicht. Wunderbar!

Für unser «Alles-nix-Konkretes»-Wochenende haben wir die Jugendherberge Gstaad-Saaneland gewählt. Der Neubau aus Beton und naturbelassener Fichte, der vom Berner Architekturbüro Bürgi Schärer geplant wurde, spielt gekonnt mit den Elementen der traditionellen Saanenländer Baukultur: Giebedach, laubenförmige Auskragungen und eine Aussenhülle, die teilweise aus Holz, teilweise aus Beton von einer Brettstruktur geprägt ist. Die aussen verwendeten Materialien wiederholen sich beim Innenausbau. Helle Sichtbetonwände, einfach Einbauten aus Holz – reduziert aber nicht kalt, denn Leben erhält so ein Gebäude erst durch die

Menschen, die sich darin aufhalten. Und hier ist genügend Platz für alle. Lange Tische für Familien aber auch für Einzelgänger, die sich gerne abseits der Menge und trotzdem nah beim Leben aufhalten, eine Sofaecke für Unterhaltungen, wahlweise mit dem Sitznachbarn oder via Skype mit den Daheimgebliebenen. Mittendrin

eine Ofenbank aus Beton und Messing sowie eine grosse Spielecke für Kinder. Überhaupt ist dies ein schöner Ort für Familienurlaub. Spielplatz, Tischtennis und Tischfussball, Bocciabahn, Slackline, aber auch Essentielles wie Kinder- und Babystühle oder extra Kinderbetten stehen hier zur Verfügung. Das Zauberwort lautet Platz, davon gibt es hier genügend, innen wie aussen.

Wir beziehen unser Doppel-Zimmer: gross, hell und sogar mit eigenem Bad. Natürlich gibt es auch Vierer- und Sechserzimmer, aber wir schätzen die Möglichkeit des Rückzugs. Mit unserem Z'Nacht im Picknickkorb gehen wir ein paar Schritte den Hang hinauf und setzen uns auf eine Bank. Vor uns liegt Saanen in seiner ganzen dörflichen Selbstverständlichkeit, ohne jedes Bestreben, mit dem wenige Kilometer entfernten mondänen Gstaad mithalten zu wollen. Am nächsten Morgen machen wir uns dann auf Richtung Lauenensee, wo wir entspannt die Zeit verträdeln und uns darauf freuen, auch die nächsten Tage im gleichen Stil zu wiederholen. 🖐

Dass die Wiederholung eines Themas genauso spannend sein kann wie das Original beweist die Jugendherberge Gstaad-Saaneland.

TEXT: Katrin Montiegel





1_ Auf der Holzterrasse kann man die Sonne des Oberengadins bis in die Abendstunden geniessen. 2_ Die Lounge-Gruppen im Eingangsbereich laden zum Dableiben ein, im Winter vor brennendem Cheminée. 3_ Die Ausstattung der neuen Doppel- und Familienzimmer ist reduziert und doch wohnlich.



JUGI ST. MORITZ

VOM LUXUS, SICH NOCH MAL JUNG ZU FÜHLEN

Gerade mal 15 Minuten mit dem Velo, dann – Augen zu und rein – endet der Sommertag in einem der schönsten Badeseen des Engadins, dem Lej da Staz. Unsere Tour startet an der Jugendherberge in St. Moritz und führt durch einen Wald aus Lärchen und Kiefern. Idyllisch. Autos dürfen hier nicht fahren. Für uns kein Problem, wir sind ins schillernde St. Moritz gekommen, um uns sportlich zu betun. Das Auto bleibt auf dem Parkplatz. Hier am Hostel oder eben an der nächsten Bergbahn, die uns sogar kostenlos auf den gewünschten Gipfel trägt, ein Touristen-Goodie, da wir zwei Nächte bleiben. In der Jugendherberge? Aber sicher doch! Das Churer Architekturbüro Bosch & Heim hat das Haus 2010 erneuert und um ein viertes Obergeschoss erweitert. Damals verwandelte die Hülle aus Schweizer Fichte die Bauquader in ein modernes, lässiges Gebäude. Vier Fassadenfarben reflektieren je die direkte Umgebung. Innen empfängt uns ein offener, heller Eingangsbereich mit Foyer und Aufenthaltsbereich. Wenn wir gerade nicht in der Natur unterwegs sind, sitzen wir auf Eames-Stühlen und schreiben Grusskarten oder träumen einfach in einer der Lounge-Gruppen vor uns hin. Wäre Winter, so erzählt uns Ruth vom Empfang, würde das Kaminfeuer brennen. Bier, Wein und kühle Limonade gibt's an der Hausbar, warmes Abendessen im Bistroraum. Den doch recht weiten Fussweg in die Altstadt müssen wir gar nicht erst antreten. Die Ausstattung unseres Zimmers ist reduziert und doch wohnlich. Wir haben eines der neuen Familien- und Doppelzimmer bezogen. Sie sind

allesamt im neuen Obergeschoss lokalisiert. Kalkputz, Massivholzboden und das eigens entwickelte Mobiliar aus massiver Esche machen sie ebenso begehrt wie ihre Privatsphäre: Dem eigenen Badezimmer sei dank. Wer in einem dieser Zimmer übernachten will, sollte reservieren. Einem längeren Aufenthalt steht nichts im Wege, sommers wie winters.

Die Zeiten, in denen die Jugendherberge in St. Moritz nur für ein One-Night-Abenteuer gut war, sind vorbei. Heute lädt ein modernes Haus mit Familienzimmern, Bar und Kamin zum Bleiben ein.

Den Rucksacktouristen aus Böblingen, die wir am nächsten Morgen am Frühstücksbüffet treffen, reichten für den One-Night-Stay zwei Betten im Vierbettzimmer mit Gemeinschaftsbad. Kein grosser Luxus, ausser der, sich um mindestens zehn Jahre jünger zu fühlen. Aber billiger kann man in St. Moritz nicht nächtigen, pro Person zahlen sie 41 Franken. Doch unser Doppelzimmer ist uns jeden der 161 Franken wert. Im Preis enthalten ist das Frühstück, das sich durchaus sehen lassen kann und das Faustbrot mit Käse aus der Region schmeckt draussen auf der Holzterrasse mindestens noch einmal so gut. Ein Lunchpaket für die Tour auf den Muottas Muragl bekommen wir auf Anfrage.

Selbst die Wandervögel, die dann am Abend zu erschöpft die Herberge erreichen, um noch einen Schritt zu tun oder gar aufs Velo zu springen, müssen auf den Sprung in den Stazersee nicht verzichten. Das Hostel verleiht auch E-Bikes. 🖐️

TEXT: Kirsten Höttermann



Geprägt von Holz und Stein: Die formale Sprache des polygonalen Baukörpers lehnt sich an die traditionellen Stadel an und fügt sich somit natürlich in die bestehende Umgebung ein.

JUGI SAAS-FEE

VOM LUXUS, SICH AUSWÄRTS ZUHAUSE ZU FÜHLEN

Es war wie in einem TV-Spot für ein Luxushotel: Eine Familie betritt das gebuchte Zimmer, öffnet das Fenster und ruft einfach nur «Wow», entzückt vom Meeresblick mit Sonnenuntergang. Bei uns waren es ein Dutzend Viertausender, die uns sprachlos machten. Wer nun denkt, dass wir in einem Fünfsterne-Hotel abgestiegen sind, liegt falsch. Wir haben uns für zwei Nächte in der Jugendherberge Saas-Fee einquartiert. Der Neubau, ein Entwurf des renommierten Basler Architekturbüros Steinmann & Schmid AG, ist eine moderne Übersetzung der traditionellen Stadel von Saas-Fee: Unten Steinsockel, oben Holzkörper, wobei hier die Fassade vollständig mit unterschiedlich breiten Brettern aus Fichte verkleidet ist. Bereits die Terrasse wirkt mit ihren chicen Möbeln und den locker verteilten Schaf-Fellen einladend und stilvoll. Ganz zu schweigen vom Ausblick der sich uns bietet: Mehr Viertausender als hier gibt es sonst nirgends in der Schweiz auf einen Blick zu sehen.

An der Rezeption begrüsst uns Betriebsleiterin Chantal Anthamatten im herrlichen Walliser Dialekt. Sie führt die Jugendherberge seit ihrer Eröffnung im Herbst 2014 und ist vom Konzept des WellnessHostels

mehr als überzeugt. «Unser Serviceangebot bewegt sich im Vergleich zur klassischen Hotellerie auf einfacherem Niveau; die Gäste ziehen ihre Betten selber ab und holen sich ihr Essen am Buffet auch selber. Aber mit unserem Wellnessangebot bieten wir einen Mehrwert, den

es so noch nirgends in einer Schweizer Jugendherberge gibt», erzählt sie, während sie uns mit Bademänteln und -tüchern für das «Aqua Allalin» ausrüstet. Die grosszügige Rezeption fungiert gleichzeitig als Kasse für den Wellnessbereich sowie als Bartheke für das Bistro4000, einer coolen Lounge mit modernen Sitzgruppen, ausgefallenen Leuchten und einem gemütlichen Cheminée, wo neben Alpentapas und erlesenen Weinen auch viele andere Köstlichkeiten serviert werden. Das Restaurant4000 ist mit langen Tischen und Hochtischen ausgestattet und

überzeugt mit frischen Abendmenüs und einem herrlichen Bergmorgen. Unser Familienzimmer mit Doppel- und Etagenbett überrascht mit ungewöhnlichem Farbkonzept. Der geräumige Vorraum mit offenen Schranknischen und Lavabo ist ganz in dunklem Aubergine gehalten, WC und Dusche in sattem Grün. Das Konzept wiederholt sich dezent

Moderne Architektur
und dezent gestylte
Inneneinrichtung, dazu
ein Wellnessbereich und
Alpentapas – willkommen
in der Jugi Saas-Fee.

1_ Herzstück der Jugendherberge Saas Fee ist das Bistro 4000, einer coolen Lounge mit modernen Möbeln und gemütlichem Cheminée. 2_ Freches Farbkonzept: Sattes Grün und dunkles Aubergine sorgen in den Zimmern für einen frischen Kontrast zum hellen Holz. 3_ Im Wellnessbereich sorgt die grossflächige Verglasung in den verschiedenen Zonen für spektakuläre Aussichten.



und in helleren Tönen auf der bettseitigen Wand in einer gemusterten Tapete. Das Zimmer bietet alles was es braucht, sogar die Betten sind bereits bezogen, und zwar mit den klassischen Duvets, die es in jeder Jugi gibt und uns gleich heimisch fühlen lassen. Die Atmosphäre in der Herberge ist locker und entspannt, das Gästesegment bunt durchmischt - hier treffen Familien, Senioren, Einzelreisende, Bergkletterer und Sportclubs aufeinander; es wird gejasst, geplaudert und Ping Pong gespielt. Wir geniessen ein Glas Wein in der Lounge und beobachten fasziniert das Kommen und Gehen an der Rezeption, wo Chantal Anthamatten und ihr Team gelassen alle Wünsche erfüllen und Fragen beantworten. Lachend winkt sie zu uns herüber und ruft im unvergleichlichen Walliser Dialekt: «Am besten gefällt es mir, wenn es richtig brummt!» (Anmerkung der Redaktion: «brummt» bedeutet; wenn richtig viel los ist...).

TEXT: Ursula Bünter

Die Jugendherberge Saas-Fee, die offiziell als «WellnessHostel4000» bezeichnet wird, ist eine Weltneuheit für das Gletscherdorf Saas-Fee, denn das Haus kombiniert das typisch unkomplizierte Wohngefühl eines Hostels mit den höchsten Ansprüchen an ein modernes Wellness- und Fitnessangebot. Das «Aqua Allalin» - benannt nach dem gleichnamigen Viertausender - entstand durch den Umbau des ehemaligen Freizeitzentrums Bielen und ist direkt von der Jugendherberge her zugänglich, steht aber auch allen Bewohnern und Gästen der «Freien Ferienrepublik Saas-Fee» offen. Es bietet ein Hallenbad mit 25-Meter-Becken, Kinderbecken, Erlebnisrutschen, verschiedene Saunen, Bäder, Erlebnisduschen und Ruheräume sowie einen modern ausgerüsteten Fitnessraum. Ermöglicht wurde dieses Projekt dank einer Private-Public-Partnerschaft zwischen der Burgergemeinde Saas-Fee und den Schweizer Jugendherbergen, die den Wellnessbereich auch betreiben